

Erich Hobusch, Berlin

20.01.1996

Vor 50 Jahren - Erinnerungen an Förste

Ergänzung

26.03.96

Winkel

Böbe, HO

Werner Binnewies zum Geburtstag am 03. Febr. 1996 gewidmet!

Bezugschein-Story

Daß ich vor 50. Jahren erstmalig nach Förste am Harz kam, war ein reiner Zufall. Die großen Gefangenenlager in Schleswig-Holstein wurden im Spätsommer 1945 von den Alliierten aufgelöst. Alle Angehörigen aus der englischen Besatzungszone entließ man nach Hause, dagegen sollten die arbeitsfähigen jüngeren Gefangenen aus der russischen Zone in die belgischen und französischen Bergwerke verlegt werden. Da ich aus Sachsen-Anhalt stamme, wäre mein Leidensweg bereits vorgegeben.

Ich kannte jedoch eine Wohnanschrift aus der englischen Zone - Familie Binnewitz-Hausnummer 232 - in Förste am Harz. Also meldete ich mich am letzten Tag der Entlassungsmöglichkeiten für deutsche Soldaten im Eutiner-Entlassungslager mit der Harzer Wohnanschrift und einer angeblichen Arbeitsmöglichkeit bei der Sparkasse Osterode. Da nur noch wenige Kriegsgefangene von den deutschen Entlassungsbeamten abzufertigen waren, ging alles schnell und ohne Vorlage einer schriftlichen Bestätigung durch die zuständige Heimatbehörde.

So erhielt ich am 15. Sept. 1945 meine Entlassungspapiere aus der englischen Gefangenschaft - CERTIFICATE OF DISCHARGE - mit der Berufsangabe: Sparkassenangestellter und der Heimatanschrift: Ort Förste, Kreis Osterode, Reg. Bez. Hildesheim. Unterzeichnet von Capt. R.A. Mr. J. Astley und von mir bestätigt mit dem Abdruck meines rechten Daumens. (vgl. Anl. 1).

In Northeim - wo wir in der Scharnhorst-Kaserne noch im Okt. 1944 die Infanterie-Grundausbildung im Grenadier-Ersatz- und Ausbildungs-Batallion 396 erhielten, war mein Gruppenführer Unteroffizier Wilhelm Binnewies. Er erzählte mir viel von seiner Familie, von der kleinen Helga und von den wunderschönen Berghängen an den Gipsfelsen des Westharzes. Ich hoffte, daß ich ihn in Förste wiedersehen und ich mich dort aufhalten konnte, um erst einmal zu sondieren, wie es drüben in Anhalt aussah, denn dort waren ja die Russen im Sommer 1945 eingerückt. Also zog ich am 15. Sept. 1945 mit meinen wenigen Armeeklamotten und gemischten Gefühlen gen Harz und suchte in Förste das Haus Nummer 232.

Vater Binnewies sägte auf dem Hof dicke Stubben; die Oma saß am Spinnrad, Charlotte fütterte im Stall die beiden Kühe, dazwischen tollte Klein-Helga und der Hund ..?.. umher, so war meine erste Begegnung mit der Familie Binnewies am Bruch. Dann erfuhr ich, daß Wilhelm noch im April 1945 bei Ibbenbüren gefallen war und Werner sich noch bei den Russen in Gefangenschaft befände. Da oben die Dachkammer der Jungens frei war, zog ich am 17. Sept. 1945 dort ein und Förste wurde meine neue Heimat.

Bereits am 18.Sept. 1945 mußte ich mich beim Arbeitsamt in Osterode melden und wurde am 19.Sept. vom Bürgermeister Lange in Förste als angemeldet registriert. (Anl. 2). Seit dem 07.Nov.1945 arbeitete ich in der Sparkasse Osterode. "Ich fahre morgens um 7 Uhr mit der Kleinbahn von Förste nach Osterode, arbeite bis 12,30 Uhr, dann wieder von 14,00 bis 17,30 Uhr. Kann aber erst gegen 19,00 Uhr zurückfahren. Wenn gutes Wetter ist, laufe ich. Es sind ja nur 8 km," teilte ich in einem Brief vom November 1945 meinen Eltern mit.

Da meine Mutter meinen gesamten Schriftwechsel aus den Jahren 1943 - 1947 aufbewahrte, kann ich heute anhand dieser Dokumente viele Details aus jenen Tagen rekonstruieren. Es ist erstaunlich, wie noch nach 50 Jahren viele Einzelheiten im Gedächtnis blieben, die nun, durch die exakten Fakten im damaligen Schriftverkehr, heute zu einem wichtigen Zeitdokument der erste Nachkriegsperiode im Westharz werden. So erhielt ich einen deutsch-englischen Personalausweis - Card of Identity Nr. 6711 - am 06. April 1946 vom Landratsamt in Osterode und einen als Bürger der Britische Zone mit dem Kennbuchstaben IKK - AZ 754659 , ausgestellt von der Gemeinde Förste. (Anl. 3).
Bestimmungen Verordnungen Nr. 42 und Nr. 79 der Militärregierung mußten sich alle Angestellten und Beamten der städtischen Verwaltungen durch einen Antifa-Ausschuß der Denazifizierungskammer überprüfen lassen. Meine Bescheinigung des Entlastungs-Zeugnis (Clearance Certificate) stammt vom 03. Nov.1947, obwohl ich damals schon nicht mehr in Förste wohnte. (Anl.4)

Aus der damaligen Zeit möchte ich heute die Story über die ersten Bezugscheine schildern, denn dies war das zentrale Thema aller Bemühungen jener Tage. In einem Brief vom 28.11.1945 schrieb ich an meine Eltern, daß ich über folgende Kleidungsstücke verfüge: "eine Wehrmachtsuniform (selbst braun gefärbt), 1 Uniformmantel (dunkelbraun gefärbt), 2 Unterhemden, 3 Wehrmachtschemden, 2 Paar Stümpfe. Beim Schneider hatte ich eine Woldecke, die zu einer Hose und einer kurzen Windjacke umgearbeitet werden sollte. ...Vor allem fehlt aber der Regenmantel, denn hier in Förste gibt es viel Wasser und Dreck."

Bereits am 02.10.1945 hatte ich in einem Schreiben an das Wirtschaftsamt in Osterode folgenden Antrag gestellt: " ... Da ich in der Sparkasse mit Publikumsverkehr, unmöglich mit einer abgetragenen grauen Uniform arbeiten kann, bitte ich um Ausstellung eines Bezugscheins für einen Anzug oder Stoff und Futter sowie für 2 Hemden. Ich weiß wohl, daß die Beschaffung von Waren schwierig ist, aber trotzdem muß es eine Lösung geben, um wie in diesem Fall, vorrangig beliefert zu werden. Sollten Sie aber trotzdem nicht in der Lage sein, meinen Antrag zu erfüllen, bitte ich um Mitteilung, an welche Dienststelle man sich mit diesem Antrag wenden könnte." Weiterhin schrieb ich am 12.12.1945 an die "Abtl. Spinnstoffe - Schuhe" des Wirtschaftsamtes Osterode. "Betr. Antrag auf Ausstellung eines Bezugscheines. Vor 8 Wochen hatte ich bei Ihnen einen Antrag für Bezugscheine eingereicht, aber nur zwei Bezugscheine bekommen. Ich bitte deshalb nochmals höflichst um Ausstellung eines Scheines für:

einen Mantel bzw. Stoff mit Futter
ein Oberhemd sowie
ein Paar Schuhe , Gr. 44 .

Meine aus der Wehrmacht stammenden Schuhe, sind in einem so abgerissenen Zustand, daß ich sie nicht weder, besonders bei nassem Wetter, anziehen, noch sie erneut instandsetzen lassen kann. ..Da ich jeden Tag den Weg von Förste nach Osterode zurücklegen muß, brauche ich dringend ein Paar Schuhe, da ich sonst meine Arbeit nicht mehr fortsetzen kann. Um baldige Erledigung der Angelegenheit bittend, verbleibe ich Hochachtungsvoll". In einem weiteren Schreiben vom 12.01.1946 habe ich den Leiter der Abteilung nochmals mit folgenden Worten gebeten, sich der Sache anzunehmen: "...Aber leider ist mein Schreiben noch nicht

beantwortet worden. Auch wurde meine telefonische Anfrage mit der Begründung: 'Habe keine Zeit, Sie müssen sich noch gedulden', als erledigt betrachtet. Ich bitte nun jetzt höflichst, den Herrn Leiter des Wirtschaftsamtes, um Nachforschung der Angelegenheit, da ich auf keinem Fall mehr länger auf einen Bezugschein für Schuhe verzichten kann", am 21. Jan. 1946 erhielt ich dann ein Paar neue Schuhe sowie einen Bezugsschein für einen Anzugstoff.

Doch dieser Schein des Kreiswirtschaftsamtes Osterode war nicht mehr verbindlich, sondern es mußten durch die zuständige Kartenstelle der Gemeindeverwaltung in Förste neue Bezugsmarken ausgegeben werden, wenn der Kunde selbst eine Bezugsquelle nachweisen konnte. Dies war mir möglich, so daß ich am 11. Febr. 1946 dann endlich einen gültigen Bezugschein erhalten habe und konnte mir einen braunen Anzug nähen lassen. Im Kontoauszug stehen 31,00 RM für die Schneiderrechnung im Soll, dagegen mein Monatsverdienst bei der Sparkasse im Februar 1946 insgesamt mit 128,00 RM im Haben.

Damals im Februar 1946 erlebte ich erstmalig, wie durch plötzlich eintretendes Hochwasser auch in den Wohnungen die Schuhe und andere Kleidungsstücke wegschwammen und man nur "retten" konnte, was man blitzschnell hochlegen konnte. Daß das Wasser in Förste so schnell und wuchtig durch die Wohnungen schoß, kann man sich heute kaum noch vorstellen.

Um meinen Kleidungsbedarf weiter zu ergänzen, stellte ich am 28.08.1946 nochmals einen Antrag für einen neuen Anzug. Ich schrieb: "als ich Ende vorigen Jahres aus der Gefangenschaft entlassen wurde, sagte man mir: 'fragen Sie in 4 Wochen mal wieder nach'. So wurde ich aber von Woche zu Woche vertröstet..." Auch die Mahnung vom 11.09. 1946 war erfolglos, doch dann klappte es Ende Oktober, daß ich mir einen zweiten, schwarzen Anzugstoff beim Schneider bestellen konnte.

Noch wichtiger war jedoch für mich die Beschaffung eines Fahrrades,

An den langen Winterabenden hatten wir Burschen immer ein volles Programm beim Minnedienst in den Spinnstuben. Wir durften jedoch nur bis zur Sperrstunde die Straße betreten, denn abends, ich glaube ab 10,00 Uhr, war es verboten, als Deutscher die Häuser zu verlassen. Die englischen Militärstreifenwagen aus Osterode standen auch oft in Förste im Dunkel der Wegkreuzungen und man wußte nie, wann die Tomis die Straßen kontrollierten. Sie waren aber jede Nacht unterwegs, so daß wir immer auf Überraschungen gefaßt sein mußten. Ich weiß heute noch genau, daß ich damals im Spätherbst und Winter 1945 viele heimlichen Schleichwege gehen mußte, um von der Becker'schen Spinnstube wieder in mein Bett zu gelangen. Da die Zeit zum Schlafen nie ausreichte war es um so wichtiger, die Fahrzeiten nach Osterode zu verkürzen.

Wir hatten im Frühjahr 1946 erfahren, daß die Heidemann-Werke in Einbeck die Produktion von Fahrrädern aufgenommen hatten und im Mai 1946 die ersten Räder an die Bevölkerung ausgeliefert werden sollten. Dazu benötigte man jedoch nicht nur eine Bezugsmarke des Wirtschaftsamtes Osterode, sondern eine besondere Genehmigung der britischen Militärregierung. Also schrieb ich am 06. Mai 1946 an die Kreiskommandantur der Militärregierung in Osterode, Amtshof, zwecks

Erlangung eines entsprechenden "Certificate over a bicycle". Gleichzeitig fügte ich eine vorgeschriebene Bescheinigung bei : "Beauftragung! Wir beauftragen hiermit die Heidemann Werke, Einbeck, daß Sie an Herrn Erich Hobusch, Förste/Harz, Am Bruch 232 ein Fahrrad, kompl. gegen Rechnung liefern".

Natürlich erfolgte keine Rückantwort. Am 15.Juli 1946 faßte ich meinen erneuten Antrag als Beschwerde wie folgt zusammen:

"Betr. Bezugsmarke für ein Fahrrad.

Am 6.Mai 1946 reichte ich bei der Militärregierung (Kreiskommandantur) Osterode/H. einen Antrag für eine Bestätigung für ein Fahrrad. Nach längerer Bearbeitung durch die Militärregierung z.Hd. von Herrn Gorlitt bekam ich den tel. Bescheid, daß mein Antrag jetzt vom Wirtschaftsamt Osterode/H. bearbeitet werden muß. Vor 14 Tagen sprach ich nochmals tel. bei der Militärregierung sowie beim Wirtschaftsamt vor und bekam die Auskunft, daß mein Antrag von der Militärregierung befürwortet bei einer Besprechung am Freitag, den 12.7.d.J. in Hildesheim (bzw. auf der Fahrt nach Hildesheim) zwischen Herrn Gorlitt und dem Herrn Leiter des Wirtschaftsamtes Osterode besprochen wurde.

Bei meiner erneuten Anfrage beim Wirtschaftsamt Osterode, Herrn Böhmendorf am 13.7. wurde mir leider erklärt, daß mein Antrag bei dieser Gelegenheit nicht mit geklärt wurde, so daß ich nochmals gezwungen bin, meinen Antrag erneut einzureichen....Ich bitte daher höflichst, meinen Antrag als eilend zu betrachten, da ich ja nun schon 10 Wochen auf ein endgültiges Ergebnis warte. Der dringende Grund meines Antrages geht ja aus meinem Schreiben vom 6.Mai hervor.."

Nach nochmaligem Nachfragen erhielt ich dann im August 1946 das Fahrrad und überwies am 14.08. per Scheck in Höhe von 126,00 RM den Betrag an das Werk. Mein Gehalt im Monat August 1946 belief sich damals als fest angestellter Sparkassenangestellter auf einen Betrag von insgesamt 160,83 RM. So war es wenigstens zur Ernte 1946 möglich, am Spätnachmittag früher auf den Feldern zu sein, um Heu und Korn mit dem Kuhgespann einzufahren. So hatten wir noch mehr Zeit, unsere Nachtschichten zu verlängern, denn auch morgens brauchten wir nicht mehr so früh aus den Federn. Außerdem waren die Ausgehsperrn durch die Militärregierung aufgehoben, so daß wir die Abende voll für uns nutzen konnten.

Es waren schon schöne, stürmische Zeiten, als damals ein frischer Wind durchs Sösetal wehte. Lang ist her!

11820 Zeichen

Die beigegefügtten Dokumente sind für die Sammlungen des Förster Heimatmuseums vorgesehen und sollten dort, nach Veröffentlichung, aufbewahrt werden.

Berlin, den 20.01.1996

Erich Hobusch, Berlin

Ahornallee 11, 12587 Berlin

Tel. 030 - 64 54 702